

Freundschaft

Zeitung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Sonnabend, 28. Februar 1987

Nr. 39 (5 417)

Preis 3 Kopeken

Im Politbüro des ZK der KPdSU

Das Politbüro des ZK der KPdSU erörterte und billigte den Bericht des Genossen M. S. Gorbatschow über die Ergebnisse der Reise in die Lettische und die Estnische Unionsrepubliken bzw. dem Treffen und Gespräche mit dem Parteiführer und den Werktätigen.

Der Meinungsaustausch, zu dem es in Arbeitskollektiven und Parteigrundorganisationen kam, die Gespräche über aktuelle Fragen der Umgestaltung mit Arbeitern, Kolchosbauern, Ingenieuren und Technikern, Vertretern der schöpferischen Intelligenz und Studenten sind von großer Bedeutung für die Realisierung der Beschlüsse des Januarplenums des ZK der KPdSU von 1987 sowie für die bessere Nutzung des in diesen Republiken geschaffenen materiell-technischen, kulturellen und geistigen Potentials. Die prinzipienfester Richtlinien über Fragen des wirtschaftlichen und des sozialen Aufbaus, der Entwicklung der sozialistischen Demokratie, der Rolle und des Platzes der Parteiorgane bei der Umgestaltung, insbesondere auf Rayonebene, müssen in der Tätigkeit aller Parteiorganisationen und Arbeitskollektive ihre praktische Anwendung finden.

Unter Berücksichtigung der von M. S. Gorbatschow geäußerten Überlegungen wurde die Notwendigkeit der Einleitung von Maßnahmen für die Aktivierung der Arbeit zur Realisierung der Beschlüsse des XXVII. Parteitags der KPdSU, zur Mobilisierung der Kommunisten und aller Werktätigen für die Verwirklichung der Planvorgaben für 1987, durch die Partei-, Staats- und Wirtschaftsorganisationen hervorgehoben.

Die einschlägigen Staats- und Wirtschaftsorgane wurden beauftragt, Fragen der Erneuerung der Produktionsgrundfonds in der Industrie, der Erhöhung der Produktion und der Steigerung der Qualität von Konsumgütern, der Entwicklung der Sozialsphäre und der Verbesserung der materiell-technischen Versorgung der Betriebe der Lettischen und der Estnischen SSR zu erörtern und die notwendigen Maßnahmen zu ergreifen.

Das Politbüro erörterte die Frage der Vorbereitung zum 70. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution. In dem Beschlusse des ZK der KPdSU zu dieser Frage wird unterstrichen, daß der 70. Jahrestag der Oktoberrevolution ein großes Fest des sowjetischen Volkes, eine Schau der historischen Errungenschaften des Sozialismus ist. Zugleich ist das auch ein Abschnitt, von dessen Warte man die Ergebnisse und Lehren des zurückgelegten Weges, die sich in der Welt vollziehenden Veränderungen und die neuen Aufgaben überdenken muß, vor denen die sowjetische Ge-

sellschaft in der gegenwärtigen, äußerst wichtigen Etappe ihrer Entwicklung steht. Es wurden Maßnahmen von politischem, organisatorischem und ideologischem Charakter entworfen, die darauf abzielen, daß die Vorbereitung des Jubiläumsaktivs zum Aufstieg der politischen und der Arbeitsaktivität der Kommunisten und der Parteilosen, der Jugend und aller Werktätigen unseres Landes beiträgt. Es wurde die große Bedeutung unterstrichen, die organische Verbindung der Errungenschaften der Oktoberrevolution mit den heutigen ihrem Charakter nach revolutionären Umgestaltungen aller Lebensbereiche der sowjetischen Gesellschaft aufzuzeigen. Ein besonderes Augenmerk wurde auf die Notwendigkeit gelenkt, die Propaganda vom Standpunkt der Wahrheit und des Realismus aus zu betreiben, die Mängel kühn aufzudecken, die Werktätigen für einen entschiedenen Kampf um deren Beseitigung, für beharrliche Arbeit zur Verwirklichung des Sozialismus und zur Verwirklichung der Programmziele der KPdSU zu mobilisieren. Gebilligt wurde der Appell des ZK der KPdSU an das sowjetische Volk anlässlich des 70. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution, der in der Presse veröffentlicht werden wird.

Es wurde der Beschluß des ZK der KPdSU und des Ministerrates der UdSSR über Maßnahmen zur Verbesserung der Arbeit der Kolchosmärkte gebilligt. Darin ist vorgesehen, ihre materielle Basis bedeutend zu festigen, den Antransport und Verkauf von Agrarerzeugnissen auf ihnen zu vergrößern sowie einige andere Maßnahmen durchzuführen, die zum Ziel haben, die Versorgung der Bevölkerung zu verbessern und wirksamen ökonomischen Einfluß auf die Senkung der Marktpreise auszuüben. Es wurde als zweckmäßig anerkannt, die Kolchosmärkte aus dem Kompetenzbereich des Handelsministeriums der UdSSR und der Ministerien der Unionsrepubliken in den Kompetenzbereich der Organisationen der Konsumgenossenschaften zu übergeben. Die ganze Verantwortung für die Leitung der Kolchosmärkte und die Gewährleistung der entsprechenden Bedingungen für ihre Arbeit sowie die Entwicklung der materiell-technischen Basis wird neben den Organisationen der Konsumgenossenschaften den Ministerräten der autonomen und der Unionsrepubliken bzw. den Vollzugskomitees der örtlichen Sowjets der Volksdeputierten auferlegt.

Das Politbüro des ZK der KPdSU erörterte auch einige andere Fragen der Innenpolitik und der außenpolitischen Tätigkeit der KPdSU und des sowjetischen Staates.

Die Frage der Versorgung der Sowchose, Kolchose und sämtlichen Betriebe des Agrar-Industrie-Komplexes der Republik mit Kombiführern, Viehzüchtern und Vertretern anderer Grundberufe wurde am 26. Februar auf der fälligen Sitzung der Sektion des Koordinationsrates für Arbeit mit den Kadern im ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans erörtert. Entgegengenommen wurde die Mitteilung des Leiters der Abteilung Landwirtschaft und Lebensmittelindustrie im ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans I. W. Zwetkow.

In der letzten Zeit wurden gewisse Schritte zur Bindung von Mechanisatoren an die Agrarbetriebe unternommen, was durch die Einführung des Kollektivleistungsvertrags, der wirtschaftlichen Rechnungsführung sowie

Dem Plenum des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans entgegen

Kaderproblem effektiv lösen

des Systems der materiellen und moralischen Aufmunterung gefördert wird. Und dennoch bleibt der Mangel an diesen Kadern akut, besonders in den nördlichen Gebieten, wo man genötigt ist, zur Erntebergung jeden Herbst viele Kombiführer aus den Westgebieten des Landes heranzuziehen. Die Ursache des Mangels an Vertretern der Grundberufe in den Sowchose und Kolchose besteht hauptsächlich darin, daß die Gebiets-

und Rayonpartei-Komitees, die Gebiets- und Rayonvollzugskomitees sowie die Organe des Staatlichen Agrar-Industrie-Komitees sich auf die Hilfe von auswärtigen und dieser Frage nur wenig Aufmerksamkeit schenken. Auf der Sitzung wurden konkrete Wege der effektiven Lösung dieses wichtigen Problems vorgewiesen. Das sind vor allem die Schaffung guter Wohn-, Produktions-, sozialer und kultureller Bedingungen in jedem Ag-

rarbetrieb, die Verbesserung der medizinischen und handelsmäßigen Betreuung, die Vervollkommnung der Arbeit der Kaderabteilungen, in denen initiativvolle, energische Menschen arbeiten müssen. Die ersten Leiter der Partei- und Staatsorgane sind berufen, bei der Ausrichtung der Betriebe mit Kombiführern und Viehzüchtern mit demselben Verantwortungsbewußtsein vorzugehen, wie auch bei der Auswahl leitender Kader.

Das Staatliche Agrar-Industrie-Komitee wurde aufgefordert, die Möglichkeit der Heranziehung eines Teils der Mechanisatoren aus dem Süden der Republik zur Teilnahme daran in der Zeit der massenhaften Erntebergung im Norden, sowie der Herstellung von Kontakten zwischen den entsprechenden Gebieten, Rayons, Sowchose und Kolchose zu diesem Zweck zu prüfen. Zugleich muß es mehr Sorge für die Heranbildung einer ausreichenden Zahl von Fachkräften für Ackerbau und Viehzucht in Berufsschulen und für ihre Bindung an die Agrarbetriebe tragen.

Die Maßnahmen, die man über die behandelte Frage ausarbeiten wird, sollen vom Koordinationsrat auf einer seiner nächsten Sitzungen erörtert werden.

Mit Sorge für die Gesundheit der Menschen

Am 26. Februar fand im ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans eine Beratung über die Entwicklung der stomatologischen Hilfe in der Republik statt. Entgegengenommen wurde der Bericht des Ersten Stellvertretenden Ministers für Gesundheitswesen der Kasachischen SSR M. N. Gribanow. Er stellte fest, daß das Netz stomatologischer Einrichtungen ständig ausgebaut wird und daß seine materiell-technische und Kaderbasis erstarbt.

Zugleich, so hieß es auf der Beratung, entspricht der Stand der stomatologischen Betreuung bei weitem nicht den nötigen Anforderungen. Außerst schlecht

wird die spezialisierte Hilfe in den Gebieten Aktjubinsk, Dsheskasgan, Kokschetaw, Mangyschlak, Turgal und Uralsk entwickelt. Die örtlichen Machtorgane müssen die Probleme des Gesundheitswesens energischer und initiativreicher lösen. Es ist notwendig, die Versorgung mit Instrumenten und Arzneimitteln zu verbessern, die Ressortschranken bei Fragen der Prophylaxe und Senkung der Erkrankungshäufigkeit, insbesondere unter Kindern, zu brechen. Einzelne Ministerien und Ämter der Republik verletzen die Vorschriften des Sanitätsschendienstes beim Fluorieren des Trinkwassers.

Die Gebietspartei- und die Gebietsvollzugskomitees werden aufgefordert, konkrete Maßnahmen zur weiteren Vergrößerung der Zahl stomatologischer Polikliniken, Abteilungen und Arbeitszimmer, zur Organisation von Einrichtungen dieser Art, die mit wirtschaftlicher Rechnungsführung arbeiten, zur Festigung der materiell-technischen Basis unter Einsatz der Mittel von Industriebetrieben, Sowchose und Kolchose einzuleiten. Es wurde als zweckmäßig anerkannt, für jeden Betrieb und jede Organisation dem Gesetz über die individuelle Arbeit spezialisierte Behand-

lungszimmer zu eröffnen. Erörtert wurden auch andere Wege zur Vervollkommnung der Arbeit des stomatologischen Dienstes. Der Ministerrat der Kasachischen SSR wird aufgefordert, einen Beschluß über diese Frage vorzubereiten.

Die Festigung der Gesundheit der Menschen ist eng mit Verbesserung der Verpflegung verbunden. Entgegengenommen wurde der Bericht über die Bilanzierung von Lebensmitteln für die Bevölkerung in tuberkulosegefährdeten Gebieten. Nicht aufgeholt ist in einzelnen Regionen der Rückstand im Konsumtionsniveau biologisch wertvoller Le-

bensmittel. In den Gebieten Ksyl-Orda, Gurjew, Turgal und Aktjubinsk mangelt es an Fleisch und Milch, Gemüse und Obst. Die örtlichen Partei- und Staatsorgane befreien sich nur zögernd von Verbraucherideologie, nutzen ungenügend die vorhandenen Möglichkeiten für die Versorgung der Bevölkerung mit hochwertigen Lebensmitteln. Es ist notwendig, wirksame Maßnahmen zur Vergrößerung der Produktion von Obst und Gemüse zu ergreifen. Dafür gilt es, die Gewächshauswirtschaften zu erweitern und ausreichend Gemüselagerhäuser und Lagerräume zu bauen.



Unter ungünstigen Witterungsbedingungen erfolgt die diesjährige Winterhaltung in den Agrarbetrieben des Rayons Kustanai. Die Viehzüchter des Mischurin-Sowchose setzen dem starken Frost- und Schneewetter ihre

Organisiertheit, Erfahrung und Meisterschaft entgegen. Sie haben nicht nur keinen Produktionsrückgang zugelassen, sondern erzielen auch täglich ein Planplus.

Unter den Melkergruppen führt im sozialistischen Wettbewerb das von Olga Petrikajka geleitete Kollektiv.

Im Bild: Die Melkerinnen A. Balz, O. Petrikajka, T. Widlaskaja, I. Tkatschenko und E. Wenzel.

Foto: Woldemar Bader

Erlaß

des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR

Über die Einberufung des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR

Das Präsidium des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR beschließt hiermit, die sechste Tagung des Obersten Sowjets der Kasachischen Sozialistischen Sowjetrepublik der elften Legislaturperiode am 27. März 1987 in der Stadt Alma-Ata einzuberufen.

Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR

S. MUKASCHEW

Sekretär des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR

S. KADYROWA

Alma-Ata, Haus der Regierung, 26. Februar 1987

Das Präsidium des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR teilt mit, daß der sechsten Tagung des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR der elften Legislaturperiode folgende Fragen zur Erörterung unterbreitet werden:

1. Über die Tätigkeit des Komitees für Volkskontrolle der Kasachischen SSR.
2. Über die Bestätigung der Erlasse des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR.

Wenn Einvernehmen fehlt

In diesem Jahr steht unserer Brigade vor, ein angespanntes Programm zu erfüllen. Bin überzeugt, daß wir dieser Aufgabe gerecht werden. Schon jetzt behaupten wir den ersten Platz unter den Brigaden der Förderabteilung.

Am meisten bewegt uns das Problem der Qualität. Diese wird bei uns nach der Betriebszeit der Sonde eingeschätzt. Gegenwärtig beträgt sie 230 Tage und Nächte — fast einen Monat mehr als planmäßig.

Ein anderes wichtiges Moment ist die Verringerung der Reparaturfrist der Erdölsonde. Je schneller wir unsere Arbeit bewältigen, desto mehr Erdöl wird man gewinnen können. Wir arbeiten, wie es scheint, in zügigem Tempo und gewissenhaft; doch das Endergebnis ist dennoch bescheiden. Die Betriebszeit der Sonden zwischen den Reparaturen verlängert sich nicht, manchmal wird sie sogar kürzer. Da sehen wir uns die Sache näher

an, glauben die Ursache gefunden zu haben, und überholen z. B. das Schnellschlußventil. Doch eine Woche später „hockt“ die Bohrung wieder. Diesmal hat etwas anderes ausgesetzt. Jetzt gehen wir an die Sache anders heran, indem wir die Reparaturkomplex durchführen. Das nimmt natürlich mehr Zeit in Anspruch, aber dieser Zeitaufwand gleicht sich aus durch die größere Betriebszeit der Erdölsonde.

Auch an der Reparaturtechnik haben wir manches zu beanstanden, denn sie setzt zu oft aus und ist auch unseren Bedingungen schlecht angepaßt. Die Vertreter des Herstellerbetriebs erkennen unsere Reklamationen an, doch alles bleibt beim alten. Und das vermindert den Effekt unserer Arbeit.

Gennadi ILGUSIN,
Leiter der Reparaturbrigade
der Verwaltung
„Oktjabrskneft“
Gebiet Aktjubinsk

Wirtschaftsleben — kurzgefaßt

GUTE ERGEBNISSE erzielt im Ust-Kamenogorsker Kondensatorwerk die Gruppe örtlicher Rationalisatoren und Neuerer. Allein im Januar sind in die Produktion 14 Vorschläge eingeführt worden, die einen ökonomischen Jahreseffekt von 145 000 Rubel sichern sollen.

Die besten Kennziffern gehen auf Konto der Montagechlosser A. Kulikow und J. Warkentin, die je drei Vorschläge mit einem ökonomischen Effekt von 42 000 Rubel unterbreitet haben.

20 PROZENT PRODUKTIONSZUNAH will man in diesem Jahr, im Alma-Ataer Werk „Porschen“ erzielen. Die jüngste Rekonstruktion der Hauptfaktoren sowie die Einführung von leistungsstarken programmgesteuerten Automaten erwiesen sich als Hauptfaktoren der Produktionsintensivierung. Jede Schicht werden um 420 Erzeugnisheiten mehr als zuvor produziert.

10 PROZENT PLANPLUS streben in diesem Jahr die Bauleute des Trusts „Dsheskasganspezmontash“ an. Diese Kennziffer will man durch bessere Nutzung der Arbeitszeit und eine weitere Straffung des Sparsamkeitsprinzips erzielen. Viel Wert wird in den Brigaden auch auf mustergültige Arbeitsorganisation gelegt. Sämtliche Kollektive wirken nach Zeitplänen, was

stabile Arbeitsproduktivität garantiert. In den Komplexbrigaden von V. Kammerloch, A. Snegurov, G. Beltschenko und A. Kiesel liegt die Schichtleistung bei 138 Rubel; das macht 115 Prozent Planerfüllung aus.

NACH EINHEITLICHEM AUFTRAG arbeiten sämtliche Brigaden der Kraftverkehrsverwaltung Nr. 2 von Dsheskasgan. Die fortschrittliche Methode hat sich als eine sichere Grundlage für weiteren Zuwachs der Arbeitsproduktivität erwiesen und fördert wesentlich die konkludierende Vervollkommnung des Sparsamkeitsprinzips. Heute kommt jedes Tonnenkilometer dem Betrieb um 17 Kopeken weniger zu stehen. Bis Jahresende will man zusätzliche Einnahmen in Höhe von 172 000 Rubel sichern.

ANSEHNLICHE LEISTUNGEN weisen in diesen Tagen die Piloten des Dshambuler Zivillugdienstes. Gegenwärtig sind hier 18 Flugzeuge vom Typ AN 2 bei der chemischen Bearbeitung der Felder eingesetzt. Fachleute haben berechnet, daß diese Methode die Ertragsfähigkeit der Gemüsepflanzen um fast 35 Prozent steigern hilft. Im vorigen Jahr hatten die Dshambuler Flieger rund 235 000 Hektar bearbeitet; nach jüngsten Angaben sind bereits 162 000 Hektar bearbeitet worden.

Besser arbeiten, größere Erfolge erzielen

XVIII. Kongreß der Sowjetgewerkschaften

Mit dem Geist unserer Zeit und dem Suchen nach konkreten, effektiven Wegen zur Lösung neuer Aufgaben ist die Arbeit des XVIII. Kongresses der Gewerkschaften der UdSSR erfüllt. Am 26. Februar hatten sich seine Delegierten wieder im Kremlikgroßpalast versammelt.

Mit Beifall begrüßten die Delegierten und Gäste die Genossen P. N. Demitschew, A. P. Birjukowa, A. I. Lukjanow, V. P. Nikonow und G. P. Rasumowski.

Die Erörterung der Rechenschaftsberichte fortzusetzen, bringen die Vertreter der größten gesellschaftlichen Organisation unseres Landes den Willen des Volkes zum Ausdruck, beharrlich auf dem von der Partei festgelegten Kurs weiterzugehen. Die Delegierten unterstützen einmütig das umfassende Programm der praktischen Umgestaltung aller Bereiche unseres Lebens und die erstrangigen Aufgaben der Gewerkschaften in dieser wichtigen Sache, die M. S. Gorbatschow in seiner Rede auf dem Kongreß dargelegt hat.

Die Beschleunigung der sozialökonomischen Entwicklung unserer Gesellschaft ist die strategische Linie des XXVII. Parteitages der KPdSU und das ureigene Anliegen unseres Volkes. Besser arbeiten, größere Erfolge erzielen — das ist die Forderung von heute. Die Kongreßdelegierten unterstrichen in ihren Ansprachen die Notwendigkeit der aktiven Beteiligung der Gewerkschaften am Leben der Arbeitskollektive und an der gegenseitig verbundenen Lösung der Produktions- und der sozialen Aufgaben.

Anspruchsvoll und selbstkritisch die Tätigkeit der Gewerkschaftsorgane analysierend, sprachen

chen die Redner davon, was man zur Beschleunigung der Umgestaltung unserer Gesellschaft tun muß, um sie auf ein qualitativ neues Niveau zu bringen. Auf diese Fragen gingen in ihren Ansprachen u. a. K. W. Chatschirjan, Chefarzt des Revierkrankenhauses im Dorf Garin der Armenischen SSR; G. K. Kasparow, Schachweltmeister, und W. A. Kirillowa, Verkäuferin in der Vereinigung „Promtowary“ von Ulanowosk ein.

Die Beschleunigung des Wohnungsbaus und der Ausbau des Dienstleistungswesens und des Handels, die Entwicklung der medizinischen Basis und die Schaffung aller Bedingungen für Studium, Sport und vollwertige Erholung, die Probleme der Jugend und der Rentenversorgung — das sind die Probleme, die im Laufe der Diskussion lebhaft erörtert werden.

Auf das Niveau der ärztlichen Betreuung eingehend, wiesen die Delegierten darauf hin, daß die Bedingungen in den behördlichen und den gewerkschaftlichen Krankenhäusern und anderen Kureinrichtungen nicht gleichwertig sind. Sie sind noch nach Ausrichtungen vergleichbar. Es wurde die Überzeugung geäußert, daß alle Gewerkschaftsmitglieder die gleichen Behandlungs- und Erholungsbedingungen haben müssen.

Einer besonderen Fürsorge bedarf die Festigung der materiell-technischen Basis der therapeutisch-prophylaktischen Einrichtungen auf dem Lande. Die Gewerkschaften sind verpflichtet, aktive Hilfe den Arbeitskollektiven bei der Einführung von

fortschrittlicher Technik und Spitzentechnologien, beim Kampf um die Steigerung der Qualität der Erzeugnisse, um die Einsparung von Rohstoffen, Materialien, Brennstoff, um die Einhaltung der technologischen und Plan-Disziplin zu leisten. Darüber sprachen u. a. die Delegierten J. I. Bassow, Schiffsführer in der Produktionsvereinigung „Kamschatrijbrum“, und P. W. Popow, Leiter der Holzverarbeitungsbrigade des industriellen Forstbetriebs „Komsomolski“ des Gebiets Tjumen.

Die umfassende Rekonstruktion aller Volkswirtschaftszweige macht es notwendig, daß die gegenseitigen Beziehungen der kooperierenden Partnerbetriebe auf prinzipiell neuem Niveau gestaltet werden. Man darf sich nicht mehr mit der niedrigen Qualität der Neuentwicklungen, mit den Mängeln der Maschinen und Mechanismen zufriedengeben, die nicht den Effekt sicherstellen, den die Hüttenwerker und Textilarbeiter, die Werktätigen der Landwirtschaft und der Chemieindustrie von ihnen erwarten. Wie keine andere Arbeit duldet die Arbeit mit den Menschen nicht Bürokratismus und ein allgemeines Vorgehen. Eine besondere Aktualität gewinnen daher heute Vervollkommnung der Erziehungsarbeit, Festigung der Disziplin, Hebung der Organisiertheit, Unduldsamkeit gegenüber Schlampern und Zerfahrenheit, Trunksucht und Alkoholismus. Auf diese Fragen gingen in ihren Ansprachen u. a. J. A. Owtshinnikow, Vizepräsident der Akademie der Wissenschaften der UdSSR und Vorsit-

zender des Zentralrates der Freiwillingen Unionsgesellschaft zum Kampf für Enthaltsamkeit: E. Shaksselekov, Vorsitzender des Kasachischen Republikergewerkschaftsrates und K. T. Masurow, Vorsitzender des Unionsrates der Kriegs- und Arbeitsveteranen ein.

Der Hauptinhalt der Demokratisierung aller Sphären des Lebens in unserem Lande, unterstrichen die Delegierten, besteht in der Sicherung der Einheit der Interessen und kollektiven Bemühungen aller Mitglieder unserer Gesellschaft. Die Stützung auf die Initiative und das Schöpferertum der Massen, die Entwicklung der Selbstverwaltung, die Lösung der wichtigsten Probleme der Arbeitskollektive in einer Atmosphäre von Publizität, Kritik und Selbstkritik, die strikte Befolgung der sozialistischen Gerechtigkeit — all dies schafft in den Kollektiven das moralisch-politische Klima für eine hocheffektive Arbeit.

Die Redner stellten fest, daß die Gewerkschaften bei weitem nicht immer als Durchführer aller Neuen und Fortschrittlichen auftreten. Es gehört zur Aufgabe des sozialistischen Wettbewerbs in der gegenwärtigen Etappe, die Erfahrungen der Schrittmacher der Umgestaltung Allgemeingut werden zu lassen. Als ein Beispiel der Effektivität einer solchen Arbeit kann die Initiative der besten Meister und Brigadiere der Hüttenindustrie dienen. Um beim Aufholen des Rückstands mitzuhelfen, der in den Betrieben „Saproschstal“, „Krasny Wyborshez“ und einer

Besser arbeiten, größere Erfolge erzielen

(Schluß) Selbständigkeit gewährt, ebensolchem Maße müssen auch die Gewerkschaftskomitees der Betriebe von ihren Fesseln befreit werden.

Den Gewerkschaften steht bevor, der Umgestaltung des sozialistischen Wettbewerbs einen größeren Dynamismus zu verleihen, ihn effektiver werden zu lassen und größtmöglich den Aufgabeanforderungen, die heute vor unserem Volk stehen. Diese Meinung vertreten in ihren Ansprüchen L. Ch. Rasulowa, Vorsitzende des Aserbaidzhanischen Republikgewerkschaftsrates; G. P. Trapesnikowa, Brigadier in der Produktionsvereinigung „Maschinenfabrik-Dzierzynski“, Gebiet Perm; A. K. Sitmanis, Vorsitzender des Lettischen Republikgewerkschaftsrats, und andere.

Den Formalismus, den Organisationsfimmel, die veralteten

Methoden, die überlebten Verfahren des Arbeitswettstreits beharrlich beseitigt, muß man, so betont die Redner, unermüdlich nach neuen, fortschrittlichen Formen des Wettbewerbs suchen. In der Alltagspraxis gibt es viele davon. Das sind unter anderem die Gruppen und Zirkel für Qualität, die in den Betrieben gebildet werden und über die die Gewerkschaftsmitglieder den Produktionsprozeß aktiv beeinflussen. Es wurden Meinungen geäußert, daß man hinsichtlich der Auswertung der Erfahrungen der Schrittmacher ebenso strenge Anforderungen stellen müsse wie auch hinsichtlich der Planerfüllung. Doch sehr oft kommt es vor, daß wertvolle Ideen, die laut gebilligt und unterstützt wurden, nachher, bei ihrem Realisieren, versanden.

Den Kongreß begrüßten die Schüler aus Berufsschulen des Landes.

Erbsen und das Eiweiß

Der Erbsenanbau ist im Rayon Schemonalcha des Gebiets Ostkasachstan zu einem Prüfstein geworden, an dem die Sorgfalt bei der Festlegung der Futterbasen gemessen wird. Erweitert ein Kolchos oder Sowchos seine Erbsenerträge, vergrößert er die Ernteträge, strebt er folglich tatsächlich die Erhöhung der Leistungen der Viehwirtschaft an. Und auch umgekehrt.

„Es darf keine andere Einstellung geben“, meint W. Fjodorow, Vorsitzender des Rates der Agrar-Industrie-Vereinigung des Rayons. „Ohne Erbsen läßt sich das Problem der Festlegung der Futterbasis bei uns nicht lösen. Sie enthalten 30 Prozent des heute so gefragten Eiweißes — doppelt soviel wie Gerste, Hafer und Weizen. Die Technologie der Futterzubereitung aus Erbsen ist einfach und nicht arbeitsaufwendig.“

Dieses ganze Unternehmen wurde wissenschaftlich begründet. Man nahm Erbsen in die Fruchtfolgen auf. Auf Empfehlungen der Wissenschaftler des Kasachischen Instituts für Ackerbau führte man nicht aus körnerde Sorten und die Intensivtechnologie des Erbsenanbaus mit Hilfe der Phosphordünger ein.

Dank den hohen Ernteträgen haben die Erbsen in kurzer Zeit umfangreiche Ländereien „erobert“. Im vorigen Jahr sind im Rayon von 8 000 Hektar je über 20 Dezitonnen Erbsen eingebracht worden.

Freilich wuchsen mit der Ausdehnung der Saatflächen die Pläne des Erbsenverkaufs an den Staat. Bei stabilen Plänen vergrößerten sich auch die Möglichkeiten der Agrarbetriebe. Für die Saat wurden weitere 2 000 Hektar Land ausfindig gemacht, es werden Maßnahmen zur weiteren Erhöhung der Ernteträge getroffen. In nur 18 Monaten erreichen die Bullen im Lenin-Kolchos und im Sowchos „Ubinsk“ ein Gewicht von 400 und mehr Kilogramm. Jetzt gibt es keinen Mehrverbrauch an Futter mehr. Die Selbstkosten von Milch und Fleisch sind niedriger als die geplanten.

„Das Problem des Eiweißes

Voraussetzung für stetiges Vorankommen

Wie soll man die wirtschaftliche Planungsarbeit auf sämtlichen Ebenen vollkommener, um weitere Garantien für die erfolgreiche Gestaltung des Produktionsprozesses an der Basis zu schaffen? — Heute gewinnt dieses Thema immer mehr an Aktualität, und es ist wohl nicht die Umgestaltung allein, die solche Forderungen an die Planungsorgane stellt. Die Praxis liefert uns unentwegt neue Beispiele: Je konsequenter und sachlicher die Planung (einschließlich der wirtschaftlichen Prognostizierung) verläuft, je umsichtiger bei der Erfassung aller möglichen Nuancen und Feinheiten kalkuliert wird, desto bessere Möglichkeiten erhalten die Produktionskollektive für eine variable hocheffektive Wirtschaftsführung. Es kommt aber auch vor, daß diese beiden wichtigen Positionen nicht in der nötigen Weise miteinander kongruieren. Die Planungsarbeit scheint auf den ersten Blick einwandfrei zu sein, in der Tat fehlen aber die primitivsten Bedingungen für die Realisierung des Vorgesehenen. Dann bleiben die schon verfaßten Pläne eine süße Vision, und in die Praxis der Kollektive dringen Chaos und Hektik ein.

Etwas solche eine Situation erlebte Mitte vorigen Jahres die Bohr- und Schürfungsverwaltung Nr. 4 aus der Vereinigung „Aktjubneft“. Dieser Betrieb, der anfangs zu den führenden Verwaltungen der Republikbranche zählte, bekam plötzlich mit ernstesten Schwierigkeiten zu tun. Die Ursachen waren die zahlreichen Störungen in der Wirtschaftsplanung und Normung. Heute läßt sich nur schwer feststellen, welche einen ökonomischen Schaden diese Unterlassungen dem Betrieb gebracht hätten. Aber daß die vierte Verwaltung ihren Staatsplan 1986 nur zu 92 Prozent meistern konnte, geht gerade darauf zurück.



Albert Kalinowski, einer der besten Dreher 5. Qualifikationsgruppe in der dritten mechanischen Abteilung des Zelinograd Werks „Kasachselmasch“, ist mit der Medaille „Arbeitsveteran“ ausgezeichnet worden. Schon 15 Jahre ist er Mitglied einer Komplexbrigade der kommunistischen Arbeit.

Zweite Abweichung. Aus dem Dienstwagen der vierten Verwaltung, die von Aktjubinsk etwa 300 Kilometer entfernt ist, sieht man auf dem Hügel ein paar Bohrfürme. Das ist die Schürfungslinie der sechsten Wanderkolonne der Vereinigung „Embanefit“. Ein festgelegter Weg führt von einem Ort zum anderen; hart wie Asphalt ist die festgestampfte Straßenkruste. Tagsüber rollen Dutzende Wagen darüber hinweg — bald ist es ein Kran, bald eine Wasserpumpanlage, bald ein auf dem Schlepper montierter Schweißapparat. Die holt Hinkel oder Strishkow für seine Leute am Objekt und schickt sie nach Gebrauch gleich wieder weg, weil ja die Maschinen zur Wanderkolonne gehören. Es wäre natürlich gut, ein paar solcher Dinge hier zu haben. Aber woher sie kriegen? Gut, daß die Nachbarn nicht geizen, sonst wäre man überhaupt nicht vorankommen. Sind das aber komische Käuze in der Verwaltung! Jedes Monatsende verlangen sie: Ihr sollt den Arbeitsumfang ausbauen! Als ob die nicht wüßten, daß man hier mit der vorhandenen Technik nur auf dem einen Niveau bleiben kann. Einmal in der Woche kommen die technischen Anlagen aus Oktjabrsk, um kurz mitzuhelfen, aber auch die müssen rasch zurück. In Oktjabrsk sind drei Schürfungsverwaltungen stationiert, dort braucht man mehr Technik.

So kommt es nun, daß Hinkel zu den Nachbarn radeln muß, um nachzufragen, ob nicht gerade ein Kran, oder eine Wasserpumpanlage, oder ein Schweißapparat frei seien. Hinkel ist eben technischer Schichtmeister. Und das scheint in seinem Funktionsbereich zu passen. Alle im November sind auf solche Weise Schürfungsarbeiten für 32 460 Rubel ausgeführt worden, ja mehr noch, man hatte ein Produktionswachstum von 6,4 Prozent erzielt. In Geheimfrage, sich manchmal Strishkow und Hinkel, was die Brigade leisten könnte, wenn sie hundertprozentig mit Technik versorgt wäre.

Allerdings scheint nun der Stein ins Rollen gekommen zu sein. Nachdem man in der Vereinigung „Aktjubneft“ wegen Mangels an Technik und Arbeitskräften auf 49 400 Rubel verzichten mußte, wurden verschiedene Maßnahmen ergriffen. Die Planungsleute in den warmen Stuben mühen einsehen: Selbst 10 Kilometer sind in der Steppe zu lang, um die Technik von einem Ort zum anderen hin und her zu zerren. Erstens sind das zusätzliche Transportausgaben (und diese betragen jährlich fast 18 000 Rubel). Zweitens stört das den Arbeitsrhythmus in den Brigaden. Versuchsweise wurde einmal die ganze Montage- und Bedienungstechnik in der sechsten Verwaltung konzentriert. Das Ergebnis war überraschend: Die monatliche Steigerung der Arbeitsproduktivität betrug 18,7 Prozent. Also lohnte es sich doch, auf die Jagd nach hohen Kennziffern auf dem Papier zu verzichten und mehr Aufmerksamkeit praktischen Sa-

Grundsätzliches Herangehen geboten

Die Wirtschaftsleitung bedarf einer grundsätzlichen Umgestaltung. Ihr Sinn liegt in der Unterordnung unserer gesamten Produktion den gesellschaftlichen Bedürfnissen, in der stetigen Steigerung ihrer Effektivität und Qualität, in der Entwicklung der Initiative und des sozialistischen Unternehmungsgeistes in jedem Bereich der Volkswirtschaft. Gerade von diesen Positionen ausgehend, zielt unser Rayonpartei-Komitee alle Parteigrundorganisationen auf die Verwirklichung einer grundlegenden Umgestaltung im System der Agrar-Industrie-Vereinigung ab.

Bekanntlich ist die Steigerung der Produktion der landwirtschaftlichen Erzeugnisse nur bei einer richtigen Verbindung der progressiven Methoden der Arbeitsorganisation, der Intensivtechnologien und der innerbetrieblichen wirtschaftlichen Rechnungsführung möglich. Wahre Rechnungsführung und Abhängigkeit des Einkommens des Betriebs von den Endresultaten seiner Tätigkeit ist heute für alle unsere Betriebe zur Hauptaufgabe geworden. Auf dem Wege der Umgestaltung werden die Leiter und Spezialisten unserer Betriebe tatkräftig seitens der Parteigrundorganisationen unterstützt, die alles daransetzen, um das überlebte Herangehen und die veralteten Methoden der Wirtschaftsleitung loszuwerden. Die Bemühungen der Arbeitskollektive sind jetzt auf die bewußte und wirtschaftliche Nutzung der vorhandenen Reserven, Mittel und Materialien gerichtet.

Dank der mannigfaltigen und

konsequenten Arbeit des Rayonpartei-Komitees aktivierte sich die Tätigkeit der RAIV. Der Erfahrungsaustausch in Sachen der Rechnungsführung ist hier weitgehend entfaltete. Festen Fuß fanden in den Parteigrundorganisationen die „Tage der Rechnungsführung“, an denen nicht nur die Spezialisten des Rayons, sondern auch die Fachleute der Gebiets-Agrar-Industrie-Vereinigung regen Anteil nehmen. Während dieser Beratungen werden akute und brennende Fragen der Rechnungsführung sowie der Einführung der fortschrittlichen Methoden der Arbeitsorganisation in den Brigaden, Schichten und Arbeitsgruppen behandelt.

Auch auf den Sitzungen der Parteikomitees und auf den Versammlungen der Kommunisten werden die Probleme der Rechnungsführung regelmäßig analysiert.

Unlängst fanden zum Beispiel solche Erörterungen in den Kolchos „Put k Kommunismu“ und „Tschapajew“ und im Sowchos „Bilkulski“ statt.

Die Arbeitskollektive unseres Rayons erzielen hohe Leistungen in der Produktion und bei der Lieferung der wichtigsten Arten der landwirtschaftlichen Erzeugnisse an den Staat, bei der Festlegung der technologischen und Produktionsdisziplin wie auch bei der Steigerung der Erzeugnisqualität. Erfolgreich erfüllt sind die Aufgaben des ersten Jahres des laufenden Planjahres, wobei die Auflagen bei der Fleisch- und Milchlieferung wesentlich überboten wurden. Einen gewichtigen Beitrag

leisteten dazu natürlich die Parteigrundorganisationen des Rayons. Und dies ist nicht von ungefähr, denn im System der RAIV wirken derzeit rund 20 Parteigrundorganisationen.

Aktivisten der Produktion

Die Wissenschaft ist für die Praxis da

Jenes Jahr 1984 war für die Werktätigen des Lehrbetriebs „Dshanaschskoje“ günstig: Die Hektarleistungen hatten bei Weizen, und Körnermais Rekordhöhen erreicht, die Pläne der Milch- und Fleischlieferung an den Staat hatte der Betrieb vorfristig erfüllt. Und nur die Maiszüchter, die diese Kultur für Gärfutter anbauen, versetzten in den Betrieb in eine schwere Lage: Sie konnten davon nur sehr wenig stillerten, weil der Ertrag von Grünmasse viel geringer als gewöhnlich war. Aber noch vor kurzem hatte man hier Erträge von 600 Dezitonnen Grünmasse je Hektar geerntet. Doch in den letzten drei Jahren brachte man es kaum auf die Planvorgaben von 350 Dezitonnen; dann sank der Ertrag sogar auf 200 Dezitonnen. Gerade damals hatte Rudolf Merz sich bereit erklärt, Maiszüchter zu werden. Im Betrieb kannte man ihn als einen guten Mechanisator, der die Technik kennt und liebt, und auf den man sich in schwieriger Lage verlassen kann. Aber hier war die Kenntnis der Technik allein

nicht entscheidend, man mußte sich noch in so manchen auskennen, dabei nicht nur im Ackerbau.

Sich an den Anbau eine Kultur heranmachen, deren Erträge in letzter Zeit von Jahr zu Jahr sinken, bedeutet von der Pike aus zu beginnen. Man muß verstehen, warum das so geschieht, um dann nach neuen agrotechnischen Methoden zu suchen und die Arbeitsorganisation von Grund auf verändern. Der Wunsch allein ist hier zu wenig, da tun Fertigkeiten nur, Rudolf verbrachte einen Großteil seiner Freizeit über Büchern und studierte die Besonderheiten des Maisanbaus. Wenn etwas nicht verständlich war, genierte er sich nicht, die Spezialisten zu fragen. Er besuchte auch Nachbarbetriebe, wo man hohe Erträge erzielte. Bei der Analyse der Arbeit der Maisanbaugruppe stieß er auf Verletzungen der Technologie der Aussaat und der Bearbeitung.

Bei der nächsten Frühjahrsaussaat war Rudolf bestrebt, in der Praxis all das anzuwenden, was

er Nützliches erfahren hatte und die Fehler seiner Vorgänger nicht zu wiederholen. Es war ein sehr schwieriges Jahr; der trockene Sommer hatte das Wachstum von Mais aufgehoben, die Saaten gingen förmlich vor den Augen ein wegen der Hitze. Man mußte sofort energische Maßnahmen ergreifen. — Sie berieselten die Felder ununterbrochen Tag und Nacht, und der Mais begann zu wachsen, doch sehr ungleichmäßig: Wie man das Feld auch vorbereitete, immer blieben irgendwo kleine Vertiefungen, wo sich bei der manuellen Berieselung das Naß ansammelt. Daher auch der unterschiedliche Maisstand. Den Ausweg sah Rudolf in der Beregnung. Doch es war nicht einfach, eine Beregnungsanlage anzuschaffen, es mangelte stark daran. Trotzdem gelang es ihm, eine zu bekommen. Im Ergebnis ernteten sie 570 Dezitonnen Grünmasse je Hektar.

Doch derartige Erträge hatte man schon früher erzielt, sogar 600 Dezitonnen. Zu diesem Zeitpunkt hatte man im Lehrbetrieb, große Arbeit zur Vervollkomm-

nung des Wirtschaftsmechanismus geleistet, die wirtschaftliche Rechnungsführung und die Brigadeform der Arbeitsorganisation eingeführt.

Rudolf Merz sucht ständig nach neuen Methoden des Ackerbaus. Eine beliebige Neuerung, von der er liest oder hört, will er in die Produktion einführen. Er ist ein Mensch, der sich ständig um die allgemeine Sache sorgt, kurzum, ein wahrer Herr des Bodens. So nennt ihn der Abteilungsleiter Alexander Kalaschnikow. Dieser Meinung sind auch alle, die mit ihm zusammen arbeiten.

Wieder ist es Winter und die ehemaligen Sorgen der Mechanisatoren sind teilweise vorüber. Man könnte sich von ihnen und von sonstigen Problemen erholen. Nicht so Rudolf Merz: das neue Frühjahr kann er kaum erwarten. Die Wissenschaftler haben ja auf ihrem Versuchsfeld in demselben Lehrbetrieb 1 200 Dezitonnen Grünmasse je Hektar geerntet. Und was die Wissenschaftler können, muß er Rudolf Merz auch erzielen lernen. Die Wissenschaft ist doch für die Praxis da.

Johann NEUFELD, Fahrer
Gebiet Alma-Ata

LITERATUR



Hermann ARNHOLD

Geduld, nur Geduld!

Verschneit sind die Wege und Stege.
Noch toben und wüten die Stürme
und klingen die Fröste weg.
Und Schneewehen, meterhoch, türmen
sich unserem Fahrweg entgegen...
Wir müssen dem Winter vergeblich.
Er wird seinen Schaden beheben.
Noch schlummern dort unter der Decke,

der weißen, die Wiesen und Acker.
Und Schneefall und wildes Gestöber
vermummen die offene Steppe,
als sel's ein Gebirgsparanoma,
als sel's eine Fata Morgana
in modischer Tüllsilhouette.
In wollene Schale gehüllt,
stehn niedrig die Bäume und träumen:

Wann wird, o wann wird nun das Wetter
dann endlich mal freundlich und mild?
Wann kommen die fröhlichen Winde,
die andere Zeiten verkünden?
Verständlich: Den Frühling sie meinen.
Der Frühling? Gewiß kommt er wieder
Geduld, nur Geduld, meine Lieben!
Und seid mir darob nicht betrübt!
Der Kälteverein muß verspielen,
solang es Frau Sonne noch gibt.
Und bald geht der Winter vorüber,
Die Felder und Wälder und Wiesen
und unsere Hoffnung ergrünen
aufs neue im sonnigen Frühling!

Robert WEBER

Poesie

Die Poesie
ist keine Phantasie
einer schlaftrunkenen Seele.
Das lebenspendende Naß
ist sie!
Ihr Bach
wird geselst

von jener Wunderquelle,
die wir —so einfach!— Wirklichkeit nennen.
Das Naß pocht in unseren Arterien und Venen,
schlägt in unsren Augen und Herzen,
spielt in allen Farben von Freuden
und Schmerzen

und wird zu Wortkunst-Fontänen!
Draußen frühlingt es
laut dem Kalender.
Die Bäume sind kahl
wie Garderobenständer,
scharf gezeichnet im Schneeprofil —
kalte Gedanken
ohne grünes Gefühl...

Mariam
CHAKIMSHANOWA

Jede Tiefe hat
ihren Boden.
Unter all den Gefühlen
gibt's ein ersehntes.
Erkennst die Krankheit du,
wirst du sie bekämpfen.
Wer den Freund erkennt,
der lernt ihn schätzen.
Die Steppenweiten haben
ihre Grenzen.
Der Tapfere kommt
zum Kern der Sache.
Nicht Jahrhunderte —
nur Stunden brennt

die Kerze.
Versiegen kann der Quelle
Wasserstrahl.
Auch zum stillsten Grat
kann man Stufen finden.
Der Adler baut sein Nest
auf Bergeshöhn.
Deutsch von Rosa PFLUG

Alexander BREITMANN

Kraftgeschwelt

Des Frostes Wut verhauchte.
Der Sturm hat sich gelegt.
Die Menschen auf der Straße
sind freudenvoll bewegt.

Ich lass' im Stich die Klausel.
Schnall mir die Skier an
und eil' hinaus ins Freie,
in den verträumten Tann.

Die schneebed'nen Fichten
entbieten Grübe mir.
Der majestät'sche Ahorn
bannt nicht mit seiner Zier.

Ich liebe an der Luft mich,
wie an dem besten Schmaus.
Kehr' frei von allen Bürden
dann kraftgeschwelt
nach Haus.

Stille

Verstummt
war das Pfeifen der Kugeln.
Verhallt
der Kanonen Gedonner.

Den Feind, die Faschisten,
zerschlagend,
nach Westen
drang unsre Kolonne.

Noch ballten sich
über dem Brandherd
die Rauchschwaden,
steigend zum Himmel.

Tot lagen die Gassen
und Straßen.
Das Dorf lag in Schutt
und in Trümmern.

Wir waren geblieben
und räumten
die Leichen
behutsam zusammen.

Vor Zorn und Empörung
entbrannten
die Herzen so heiß
wie die Flammen.

Kein Laut kam
vom kohlenden Garten,
wo Bomben
vor kurzem noch fielen.

Kaum denkbar:
Hier tobte die Hölle,
und jetzt ist es
schauerhaft still.

Zeit der Liebe

Die Liebe kommt
stets unverhofft.
Sie hat ihren Frühling
und Winter.
Wir lieben ein Mädchen
gar oft —
Ihr Scharm alle Herzen
entzündet.
Und wenn wir auf
unserer Bahn
das wogende Leben
durchschreiten,
so denken wir oft
nicht daran,
das unsere Liebe
kann scheitern.
Wie üppig der Garten
auch blüht,
die Fröste ihn dennoch
veröden.
Wie lang unsre Liebe
auch glüht,
so duldet sie doch
kein Verspäten.

David JOST

Mir dünkt...

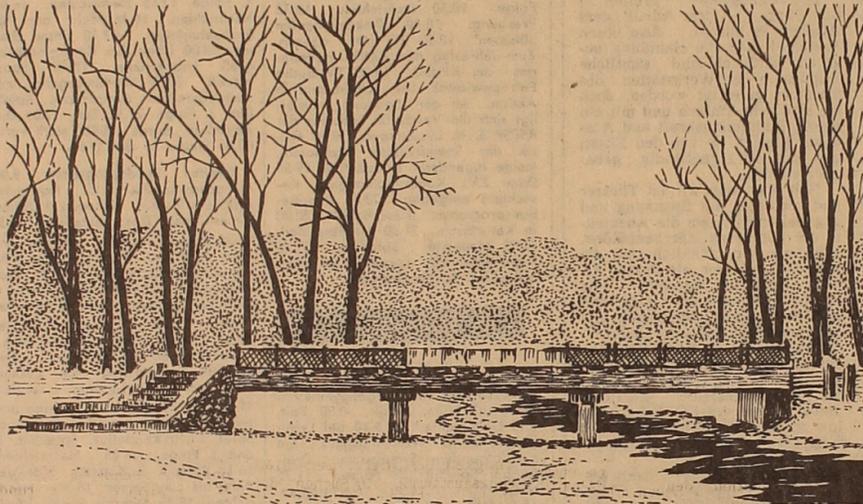
Mir dünkt es stets,
wenn ich zuweilen
in andren Ländern
mich befind,
daß meiner Heimat
Riesenweiten
die fremden Fluren
ähnlich sind.
Wie ist so rührend doch
der Anblick,
wie es mich da
im Banne hält,
wenn ich erblicke
in der Fremde
der lieben Heimat
Sternenzell!
Da wird es seltsam
mir zumute,
und es ergreift
mich tiefes Weh,
wenn weitentfernt
von meinem Lande
ich etwas
Heimatliches seh.

Wandelin MANGOLD

Leben

Das ist Schweiß.
Das ist Blut.
Das ist Fleiß.
Das ist Brot.

Das ist Haß.
Das ist Glut.
Das ist Kampf.
Das ist Not.
Das ist Furcht.
Das ist Sieg.
Das ist Mieg.
Das ist Tod.



Woldeimar HERDT

Winterlied

Wie lieb ich die Heimat im Winterkleid,
wenn Wälder und Felder sind tief verschneit,
wenn alles rings schillert im Perlengeschmeid',
wenn kirschtrot der Frost die Wangen kneift,
wenn Brauen und Haar sind weiß bereift,
und weiß der Mädchen gebogene Wimpern.
Wie sich das Herz im Leibe freut,
wenn auf das schwanenweiße Feld,
wie aus der fernen Sommerzeit
gleich einem Apfel niederfällt
von einem Baum ein karmintroter Gimpel.

Eismalerei

Wer hätte im Traum daran gedacht,
daß der Frost mit unsichtbaren Händen
in einer dunklen Winternacht,
die Scheiben so bemalen könnte?
Sieh, Märchenschlösser, Kathedralen
mit marmorflämmigen Mustern geschmückt.
Fontäne in Perlenbögen strahlen,
in Farnkräuter Rosen und Asten gestickt.
Und Tannen, ägyptische Pyramiden,
reichlich mit Spitzen und Sternen verziert.
Auch Palmen und Eiben aus dem Süden
sind kunstvoll in die Scheiben graviert.
Und all diese Türme, Blumen und Bäume
hat streng der Maler gehalten in Weiß.
So ließ er die Frühling's- und Sommerträume
der Menschen kunstvoll erstarren zu Eis.

Bekennntnis

Ich suchte Glück in fremdem Land —
wer könnte mir's verwehren?
Nun sitze ich bei meinem Tand,
die Augen voller Zähren.
Ich klage nicht. Mein Heim ist warm,
wenn Wind und Wetter brausen,
und dennoch bin ich bettelarm:
Ich habe kein Zuhause.
Bin fremd im alten Vaterland,
ein Emigrant im neuen.
Nun steh' ich da mit leerer Hand,
die Brust voll bitter Reue:
Vergib mir, liebes Heimatland!

Literaturpreisträger 1986

Zum Jahrestag der Eröffnung des XXVII. Parteitags der KPdSU wurde das Fazit des Literaturwettbewerbs gezogen, den der Kolchos „30 Jahre der Kasachischen SSR“, Gebiet Pawlodar, zur Förderung der sowjetdeutschen schöngestigten Literatur ausgeschrieben hat.

Als bestes sowjetdeutsches Buch des Jahres wurde der Sammelband „Vertrauen zum Leben“ (Verlag „Raduga“, Moskau, 1986) anerkannt. Der Preis für die Auswahl in Höhe von 500 Rubel wurde Robert WEBER zugesprochen.

Wir gratulieren dem Sieger des Wettbewerbs und wünschen ihm weitere schöpferische Erfolge.

Beniedenswert ist jedes edle Streben.
Noch alles ist ringsum gehüllt in Weiß,
das Flüßchen aber will sich nicht ergeben.
Es schlägt sich zliebewußt durch Schnee
und Eis.

Zeichnung: Reinhold Barthuli

Oswald PLADERS

Flocken

Der Flocken Sternengeflimmer
schwebt herab auf eine flammende Kerze.
Es verlischt ihr heller Schimmer.
Wie find ich den Pfad zu deinem Herzen?
Es leuchten, mich tröstend, zwei Sterne.
Wie trüb wird der Flocken Geflimmer!
Bist du mir noch so ferne,
in ihrem Glanze find' ich dich immer...
Schon haben die Flocken die Pfade verschneit,
mögen die Flocken auch löschen der
Kerze Flamme,
die Wand der Finsternis zu durchbrechen
sind wir immer bereit.
Es führt die Sehnsucht unsere Herzen zusammen.

Weiten

Ich sehe einen Eisenbahnwagen
auf totem Gleise stehn.
Nicht vermag ich an ihm
gleichgültig vorbeizugehn.
In mir klingt das stählerne Lied,
das er vorwärtsstürmend sang mit dem Gleise,
von unermeßlichen Weiten klang seine Weise.
Sie läßt mich rüstig voranschreiten.
Mich rufen noch unerlebte herrliche Weiten.

Herbert HENKE

Die Gastfahrt

Seine Gertrude hatte sich Philipp aus dem Nachbardorf geholt. Im Auftrag des Kolchosvorstandes mußte der junge Mechanisator nach einer Strohladung in die benachbarte Wirtschaft und traf Gertrude auf der Viehfarm. Es war ein kalter und windiger Februartag. Die Melkerin sprang ohne Wattedeckel in den Hof hinaus, Philipp, der sich nebenan befand, trat heran und warf ihr seinen Pelzmantel um die Schultern. Aus dieser zufälligen Begegnung erwuchs gegenseitige Zuneigung. Philipp fackelte nicht lange. Nach anderthalb Monaten brachte er Gertrude in die Wohnung seiner Eltern. Bald darauf erhielt das junge Paar ein Eigenheim. Philipp genoß im Dorf den Ruf eines beschlaglenen Mechanisators und vorbildlichen Menschen...

Es wäre alles recht gut gewesen, hätte Gerta, wie Philipp sie kurz nannte, nicht eine Schwäche für alkoholische Getränke gehabt, eine Folge des verderblichen Einflusses ihres Elternhauses, wo Vater regelmäßig diesem Obel huldigte. Sie trank nicht gerade über das Maß, brachte aber nie die Willenskraft auf, sich von einem Schluck loszusagen. Ihr Junger Gatte war dagegen Nichttrinker. Man kann sich denken, daß er sich mit dieser Schwäche seiner Frau nicht abfinden konnte. Auf der Farm, wo Gerta als Melkerin tätig war, pflegte man seit langem die Gewohnheit, immer etwas „zu begießen“: bald eine Prämie, bald einen Felertrag, bald die erfolgreiche Planerfüllung... Und Gerta wollte, sich rechtfertigend, „niemand beleidigen“. Sonst hatte Philipp keinen Grund, mit seiner jungen Frau unzufrieden zu sein. Sie war eine vorzügliche Hauswirtin. In der Wohnung hielt sie auf Ordnung, scheuerte und wischte immer alles blitzblank. Aber sie geriet stets in Zorn, wenn er ihre Zechelein tadelte. Seine Versuche, ihr ins Gewissen zu reden, nannte sie ärgerlich „Moralpredigten“.

Trotz dieser Disharmonie konnte sich Philipp sein Leben ohne Gerta nicht mehr vorstellen, obwohl ihm nicht selten trübselige Überlegungen durch den Sinn zogen. Auch heute abend saß er nachdenklich auf dem Sofa. Er hielt zwar ein Buch in der Hand, aber vom Text war er längst abgekommen. Gerta verspätete sich wiederum... Da, endlich hörte er ihre Schritte im Vorhaus. Er atmete erleichtert auf. Sie war jedoch kaum über die Schwelle ge-

treten, als er sah, daß sie wieder einen Rausch hatte. Duster vergrub er sich in sein Buch. Sie dagegen befand sich in gehobener Stimmung, trat rasch heran und drückte ihm einen knallenden Schmatz auf die Wangen: „Die Vera, die heute Geburtstag hat, nahm uns direkt von der Farm nach Hause mit. Ich konnte sie doch nicht beleidigen. Verstehst du?“

Er fühlte sich von den Fuseldünsten, die von Gerta ausgingen, angewidert und schob sie energisch von sich. Doch sie wußte, daß er ihr nicht widerstehen konnte und schlang zärtlich die Arme um seinen Hals. Er schalt sich innerlich einen Schläppschwanz und Kümmerling, stieß sie aber nicht zurück. Sein Zorn flutete nach und nach ab. Mit gemachtem Arger sagte er:

„Ist mir auch ein Farmlerter! Warum duldest er das?“
Sie lachte hell auf:

„Der ist gern immer mit dabei! Und warum soll er es nicht dulden? Verletzen wir die Ordnung? Auf keinen Fall! Früher kam es freilich vor, daß wir uns so etwas im Erholungsraum erlaubten. Jetzt ist das ausgeschlossen. Und was wir nach der Arbeit tun — wen geht das was an? Hast du etwas von einem weißen Raben gehört? Ich will mit allen in guten Einvernehmen leben und kein weißer Rabe sein. Kannst du das begreifen?“

Nach dieser Auseinandersetzung konnte Philipp lange nicht einschlafen und überdachte allerlei. Kein weißer Rabe will sie sein! Ihn hatte man zuerst auch als Sonderling betrachtet und sogar zu hänseln versucht. Aber die Spötter zogen bald den Kürzeren: als er standhaft blieb, mäßigten sich ihre Stichelein. Er fand unter ihnen sogar Verbündete... Sollte er mit Gerta vielleicht ganz anders reden? Seine gelindten Argumente führten zu nichts. Aber grob konnte er nicht werden. Das brachte er nicht über sich. Gerta war ihm ans Herz gewachsen. Er konnte ihr nicht mit harten Worten entgegenreten. Aber es mußte etwas geschehen, er durfte es nicht dulden, daß sie sich so benahm...

Am Morgen erhielt er den Auftrag, mit seinem „Belarus“ die Gemüsegärten zu pflügen. Der Brigadier, ein hagerer Mann mit ergrauten Schläfen, sagte lächelnd:

Worauf ihn Philipp halb verwundert, halb fragend ansah:

„Wie soll man das verstehen? Will man mir eine Strafe auferlegen? Soviel ich weiß...“

Der Brigadier klopfte ihm anerkennend auf die Schulter: „Was für eine Strafe! Eine Würdigung ist das, mein Lieber! Wir sind überzeugt, daß du als Nichttrinker keinen Unfug treiben wirst... Klar, was ich meine? Die Leute sind in solchen Fällen nicht knauserig: Du pflügst ihnen den Gemüsegarten, und sie zeigen sich erkenntlich...“

Philipp kam dieser Auftrag ungelegen: Zwischen den vielen Umzäunungen fühlt man sich mit dem Traktor wie in einem Käfig. Er dachte mit einem Seufzer an das unendliche Gewende. Doch was war zu machen? Er verstand nur zu gut, daß man ihn mit dieser Arbeit wirklich nicht zufällig betraut hatte.

Nach dem Pflügen des ersten Gemüsegartens, wurde er von der Hausfrau zu einem Imbiß eingeladen. Er hatte am frühen Morgen nur einen Becher Vollmilch und eine Schnitt Brot verzehrt...

Auf dem Tisch standen Bratkaroffeln, Rauchfleisch und Bohnenkaffee. Er brauchte sich kein besseres Frühstück zu wünschen und langte herzhaf zu. Da kam aber die Hauswirtin noch mit einem Glas Wein ange-schlichen:

„Vielleicht, um den Appetit anzuregen...“

Er sah sie streng an: „Ich hab noch einen ganzen Tag zu arbeiten! Wie können Sie mir das zumuten? Mir ist der tragische Fall vom vergangenen Jahr noch frisch in Erinnerung: Der angeheiratete Traktorist wurde nach so einer „harmlosen Bewirtung“ mit dem Lenken der Maschine nicht fertig und — na, Sie erinnern sich gewiß auch an alles...“

Er schob Teller und Pfanne entschieden zur Seite und stand auf.

„Es war doch gut gemeint...“ lispelte die Frau verlegen.

Um die Mittagszeit mußte er wieder eine ähnliche Bewirtung zurückweisen. Und gegen Abend, als er am Rande der Siedlung pflügte, schmuggelte ihm ein Großmütterchen, daß ihm offenbar schlecht kannte, einen „Halben“ in den Oberzieher. Als er dieses Geschenk gewahr wurde und die Flasche gegen einen Stein

warf, wich die Alte erschrocken zurück und schaute ihn wie einen Tollwütigen an. Ein anderer an seiner Stelle wäre diesen Versuchungen vielleicht auch wirklich unterlegen. Ja, es wird noch lange dauern, dachte er betrübt, das alzulange gehegte Giftkraut mit der Wurzel auszuroden...

Philipp kam ziemlich spät nach Hause. Aber er wollte heute sein übriges tun. Bevor er Mechanisator wurde, hatte er zwei Monate auf der Viehfarm als Melker gearbeitet. Das kam ihm jetzt zugute. Mitunter melkte er die Kuh, obzwar Gerta darüber ungehalten war. Ihrer Meinung nach gehörte es sich für einen Mann nicht, unter der Kuh zu hocken. Sie schalt ihn zwar immer, aber in Wirklichkeit war sie, wie er meinte, ihm doch dankbar, wenn sie müde und abgespant nach Hause kam.

Nach dem Melken wärmte er das Abendessen auf, das fürsorglich im Kühlschrank stand. Wieder zehrte Unruhe an ihm: Gerta verspätete sich schon um anderthalb Stunden. Sollte sie wieder —? Schließlich und endlich warf ihr Betragen auch auf ihn einen Schatten, ganz abgesehen davon, ob sie gut oder schlecht arbeitete. Er muß ihr die Lust an diesen Vergnügungen ein für allemal verderben. Aber wie? Er erinnerte sich plötzlich an einen populärwissenschaftlichen Artikel. Die Zeitschrift mußte noch da sein, obgleich seit ihrem Erscheinen schon zwei Jahre vergangen waren. Gerta gab sich oft überschwinglichen Schwärmereien hin. Sie träumte von einer kinderreichen Familie... Ob sie davon wußte, daß das Alkoholgift für die Gesundheit der künftigen Kinder außerordentlich verhängnisvoll werden kann? Wieviel geistige und körperliche Kräfte werden von trunksüchtigen Eltern ins Leben gesetzt! Sie will sich im Kreise gesunder Kinder sehen und ahnt nicht, daß ihr Traum bei solchem Betragen in die Brüche gehen kann... Er muß die Zeitschrift unbedingt finden.

In der Rumpelkammer im Vorraum lag ein Stapel Lehrbücher, Hefte und Zeitschriften. Nach einer halben Stunde emsigen Suchens hatte er die nötige Nummer aufgestöbert. Und da kam auch Gerta nach Hause. Im ersten Moment schien ihm, daß sie sich wieder einen Schwips angetrunken hatte, doch diesmal irte er sich. Ihre heitere Stimmung hatte eine ganz andere Ursache: Eine ihrer Kühe war mit Drillingen niedergekommen!

„Sogar die ältesten Melkerinnen können sich an einen solchen Fall nicht erinnern. Und lauter Käiber von dergleichen Farbe. Kannst du dir das vorstellen?“

Sie strahlte förmlich vor Glückseligkeit. Ihn ließ das Er-

eignis völlig teilnahmslos, aber ihrtwillen zwang er sich doch zu einem freundlichen Lächeln.

Gerta schaute selten in ein Buch. Auch heute ließ sie sich nur ungerne zum Lesen bewegen, las den Artikel aber doch (wenn auch ziemlich flüchtig) von Anfang bis zu Ende. Doch seine Erwartungen erfüllten sich nicht. Das Gelesene schien keinen besonderen Eindruck auf sie gemacht zu haben. Mit einer wegwerfenden Handbewegung stand sie auf:

„Gru ist alle Theorie, wie mein Vater zu sagen pflegt...“
Er erieferte sich:

„Aber diese Ausführungen sind doch das Resultat vielljähriger Beobachtung und Forschung. Der Verfasser hat sich das doch nicht aus dem Finger gesogen. Der Alkohol wirkt schädigend...“
Sie unterbrach ihn geretzt:
„Du willst mir wieder Moralpauke halten?“

Da wußte er nicht, was er noch sagen sollte.

Am nächsten Tag kam Frau Martha, Gertas Mutter zu Besuch. Das war eine mittelgroße rüchliche, äußerst gesprächige Frau, die auf ihren Schwiegerohn große Stücke hielt. Besonders in einem Punkt waren sich die beiden voll und ganz einig: Wenn es nach ihnen ginge, wären alle starken Getränke längst vom Erdboden verschwunden. Wieviel Aufregungen und Leiden waren dieser Frau zuteil geworden, weil ihr Gatte bei jeder Gelegenheit die Pfropfen knallen ließ. Im Verlaufe von fast drei Jahrzehnten hatte sie umsonst versucht, ihn eines besseren zu belehren. Von diesem Obel schienen auch Gerta und ihr ältester Bruder befallen zu sein...

Die Schwiegermutter schüttete einen ganzen Korb voll Neuligkeiten aus, doch Philipp merkte bald, daß sie noch etwas Wichtiges auf dem Herzen hatte. Endlich fragte sie mit stockender Stimme:

„Ist Gerta noch nicht in Umständen?“

Als sie seine Antwort hörte, schien sie erleichtert aufzuatmen. Das war sonderbar. Früher hatte sie mit Ungeduld auf einen Enkel gewartet. Wenn die Schwiegermutter ihre Verlegenheit verbergen wollte, begann sie den Satz unbedingt mit „Was ich sagen wollte“. So war es auch diesmal. Nach einer Pause erzählte sie eine traurige Geschichte. Gertas Freundin, Natascha, die ebenfalls gern ein Gläschen kippte, hatte ein anomales Kind zur Welt gebracht. Und die Ärzte sagten... Frau Martha verstummte dumpf. Sie dachte voll Unruhe an ihre eigene Tochter. Man konnte sich denken, welcher Meinung die Ärzte waren...

Philipp erinnerte sich an die leichtfertige Handbewegung Gertas gestern Abend: „Gru ist

alle Theorie...“ Was wird sie sagen, wenn sie aus dem Mund ihrer Mutter von diesem Unglücksfall erfährt...? Nach reiflicher Überlegung kam er aber zur Schlußfolgerung, daß es besser wäre, ihr nichts zu sagen. Morgen ist ihr erster Urlaubstag. Mag sie mit der Mutter nach Nikolsk fahren und ihre Freundin besuchen. Es wird für sie ein erschütternder Anblick sein. Aber gerade diese Erschütterung wird dazu angetan sein, ihre rosiggen Illusionen zu zerstören...

Er erzählte der Schwiegermutter von seinem Plan. Sie war nicht begriffsstutzig. Nach kurzer Überlegung gab sie ihm recht.

Am nächsten Tag, frühmorgens, dampften Tochter und Mutter nach Nikolsk ab.

Gerta wollte in ihrem Heimatdorf eine ganze Woche verbringen.

Als Philipp aber nach zwei Tagen von der Arbeit nach Hause kam, hatte seine Gattin bereits die Kuh gemolken. Er sah sofort, daß sie sich nicht in der rechten Stimmung befand, gab sich aber den Anschein, nichts zu merken.

„Hättest ja noch ein paar Tage bleiben können“, sagte er absichtlich trocken und sachlich. Sie streifte ihn mit einem schwermütigen Blick.

„Als ob da nichts zu tun wäre...“

In ihrer Stimme klang ein fremdartiger Tonfall mit.

In der Küche seilte sie die Milch durch und reinigte die Schleuder. Ja, sie war verstimmt, sehr verstimmt. Er hätte sie gern getröstet, aber sie durfte nicht ahnen, daß ihm die Ursache ihrer Verstimmung bekannt war. Vorläufig beschränkte er sich auf die teilnahmsvolle Frage:

„Was ist denn los, Gerta, du willst ja gar nicht mit mir sprechen...“
„Später, später. Hab etwas Geduld.“

Sie hatten zu Abend gegessen, und der Tisch war abgeräumt. Er trat dicht an sie heran:

„Na, was ist denn mit dir?“
Sie fiel ihm plötzlich um den Hals und begann zu schluchzen:

„Ach, was für eine dumme Gans ich doch war“, stammelte sie.

„Ich hab es nicht glauben wollen. Aber jetzt weiß ich es. Natascha hat einen Krüppel geboren...“
„Er sah, daß jede Erinnerung an dieses Unglück ihr Gemüt erregte.“

„Ich verstehe alles“, sagte er zärtlich. „Wir wollen nicht mehr davon sprechen.“
Sie kuschte sich an seine Brust:
„Ich verspreche es dir: Schluß für immer!“

Postans

Ihn geht alles an

42 Jahre hat Karl Wintermann ehrlich in mehreren Berufen gearbeitet und seine Pflichten immer gewissenhaft erfüllt, wovon viele Danksagungen, Ehrenurkunden, Geldprämien, die Medaille „Arbeitsveteran“, die Abzeichen „Aktivist des X.“ und des XI. Planjahrhundert zeugen.

Obwohl der Gesundheitszustand ihm nicht erlaubte, die aktive Arbeitstätigkeit fortzusetzen, legte er die Hände dennoch nicht in den Schoß, denn die Mühsal im Handelswesen der Stadt Achangan gab ihm keine Ruhe. Auf Wintermanns Anregung (Schreiben an die Republikzeitung „Prawda Wostoka“) fand in der städtischen Handelsorganisation eine Vollversammlung statt, wo Handelsvertreter, Pfuschere, einzelner Verkäufer und andere Tagesfragen erörtert wurden.

Es fehlte nicht an Kritik und Selbstkritik. Mancher Leiter und Verkäufer mußten Rede und Antwort steuern.

Auf dieser Versammlung mußte anerkannt werden, daß die Betreuung der Kunden durch den Stadthändler noch viel zu wünschen übrig läßt, und die Rolle und der Kampfgestir der Parteiorganisationsleiter, der Gewerkschafts- und Komsomolkomitees sowie der Gruppe der Volkswirtschaftler bei der Festigung der Ordnung und Disziplin im Handelsbereich bedeutend verstärkt werden muß.

So ein Mann ist Karl Wintermann. Ihn geht alles an.

Willi LOCHMANN Gebiet Taschkent Mit mütterlicher Liebe

Nina Kudrina, Vorsitzende des Dorfsowjets von Nadeshdinka, Gebiet Kustanal, charakterisiert diese Frau mit fröhlichem Gesicht als angenehme Pädagogin. Ella Schwab liebt sehr die Kinder und hat ihnen schon 15 Jahre als Kinderpflegerin im örtlichen Kindergarten gewidmet.

„Pädagogin — das ist für mich zu hoch gegriffen“, erwidert Ella Alexandrowna. „Ich habe zwar viele Bücher auf diesem Gebiet studiert, lasse mich aber mehr von meinem Herzen, von den natürlichen mütterlichen und Frauengefühlen leiten.“

Und wirklich — Ella Schwab bemüht sich, durch Liebe und Fürsorge den kürzesten Weg zu den Herzen der Kinder zu finden. Und das gelingt ihr auch. Besonders Akzent setzt sie auf Ordnung und Sauberkeit in ihrer Gruppe. Ihre Kinder sind stets akkurat gekleidet und pflegen selbst musterhafte Ordnung in ihren Spielräumen und Schlafzimmern.

In fröhlicher, freundschaftlicher Atmosphäre verläuft hier der Wettbewerb unter einzelnen Gruppen. Die Kinder wetteifern um bessere Ordnung, Sauberkeit und Disziplin.

Für einen Erzieher ist es sehr angenehm zu sehen, wie seine Zöglinge immer selbständiger, ernster und fleißiger werden.

„Wie erzählt Ella Schwab. „Wie froh sind wir dann alle, daß die Kleinen in kurzer Zeit bei uns alles selbst machen lernen.“

Ella Schwab hat vor ihren Kolleginnen keine Arbeitsgeheimnisse. Sie vermittelt Lydia Schwarz und Olga Wiegel freigelegte ihre reichen Erfahrungen. Sie wendet, wie gesagt, keine besonderen Griffe und Methoden an. Das wichtigste und ausschlaggebendste für sie ist die Liebe zu den Kindern.

Ella ist selbst Mutter von drei Kindern und weiß ganz gut, wie wichtig für die Kleinen warme mütterliche Liebe, frohes Lächeln, liebevolle Hände der Erzieherin sind. Sie bemüht sich, alles zu tun, damit sich die Kleinen im Kindergarten wie zu Hause fühlen.

Ella Schwab fühlt sich für die Schicksale ihrer Zöglinge mitverantwortlich. Sie sieht gut ein, daß die Zukunft der Kinder im Kindergarten beginnt. Schon hier formen sich solche Eigenschaften des Menschen wie Kollektivismus, gegenseitige Unterstützung, Fleiß usw. Da darf man die Zeit nicht verdammen. Wichtig ist alles, jedes Wort, jede Veranstaltung, jeder Spaziergang.

Ludmila KAI
Gebiet Kustanal

Für eine kauflustige Atmosphäre

Das kleine Kollektiv der Verkäuferinnen im Lebensmittelgeschäft der Siedlung Kischmischl, geleitet von Lubow Franzewa, sorgt für Musterordnung kauflustige Atmosphäre. Sie verstehen gut, daß davon die Erfüllung ihres Warenwirtschafts abhängt.

Nach dem Erlaß über die Bekämpfung der Trunksucht und des Alkoholismus hat man da aufgehört, mit Alkoholgetränken zu handeln. Lubow Franzewa und ihre Kolleginnen Anna Besser und Frieda Weizel haben sich darauf verpflichtet, den Plan auch ohne Spirituosenverkauf zu erfüllen. Sie richteten das Lebensmittelgeschäft auf neue Art ein und stellten die Schaufenster und Ladentische mit Geschmack aus. All diese Maßnahmen sowie die Freundlichkeit und Höflichkeit, mit der sie die Kunden stets bedienen, halfen ihnen den Plan des Jahres 1986 erfüllen.

Die jungen Verkäuferinnen lieben ihre Arbeit. Sie sind in Kischmischl geboren und aufgewachsen, kennen gut jeden Kunden und seine Belange. Diese „Kunst“ hat ihnen Margarete Weber, Veteranin des Handels beigebracht, die auf diesem Gebiet 40 Jahre tätig war und zur Zeit Rentnerin ist. Jetzt arbeiten sie selbständig. Frieda Weizel setzt ihre Ausbildung im Fernstudium in Nowosibirsk fort. Die Freundinnen begnügen sich nicht mit dem Erreichten. Sie erforschen die Nachfrage, sorgen für das reiche Sortiment in ihrem Geschäft und suchen nach neuen Wegen zur Hebung der Betreuungskultur.

Auch den Plan dieses Jahres wollen die fleißigen Verkäuferinnen mit Vorsprung erfüllen.

Heinrich ENNS
Gebiet Dshambul



Larissa Hunecker unterrichtet Solleggio in der Musikschule von Zell-nograd. Obwohl man dieses Fach kaum als spannend bezeichnen kann, bemüht sich die Lehrerin, die Übungen abwechslungsreich zu gestalten.

Fotos: Heinrich Frost

Wenn Aibolit zu Gast kommt

Die neue Inszenierung des populären Märchens von Kornej Tschukowski im Puppentheater von Mangyschlak ist etwa ungewöhnlich. Die Schöpferin der Inszenierung R. Gotkina und die Schauspieler wollen den Zuschauern zeigen, daß man mit den einfachsten Mitteln zu Hause oder im Pionierlager ein richtiges Theater organisieren kann.

Wo zu das alles? Wird man da fragen. Es ist ein offenes Geheimnis, daß der Umgang mit Kindern immer komplizierter wird. Es bedarf schon großer Mühe, um stets auf der Höhe der geistigen Ansprüche der Kinder zu sein.

Das Kindertheater ist bereit, ihnen zu Hilfe zu kommen, liebe Erwachsenen. Die neue Aufführung ist sehr einfach ausgestattet. Auf der Bühne ist ein Kinderspielplatz, wie es in jedem Wohnviertel zu Dutzenden gibt. Es erscheinen die Eltern, sie spannen zwischen zwei Posten eine einfache Wäscheleine und hängen ein Laken darauf. Doch dies ist kein einfaches Laken; darauf sind blaue Wogen gemalt. Für die Darsteller ist das die Schirmwand, und für die Zuschauer ist das ein Meer. Der gut bekannte Sandkasten ist in dieser Aufführung die Ambulanz, und die ringsum stehenden Bäume stellen Palmen dar. Die Dekoration zur Märcheninszenierung ist somit fertig. Und die Aufführung kann beginnen.

Die Schauspieler greifen zu den Puppen — dem Aibolit, dem Affchen Tschitschi, dem bösen Barmalej, und die Handlung beginnt. Natürlich sind sämtliche Puppen in den Werkstätten des Theaters gefertigt worden, doch sie sind sehr einfach und mit wenig Einbildungskraft und Ausdauer können sie von den Eltern und Kindern eigenhändig gebastelt werden.

Nun aber sind wir im Theater und verfolgen mit Spannung und angehaltenem Atem die Abenteuer der populären Märchenhelden. Wie froh und glücklich sind die kleinen Zuschauer, als Doktor Aibolit dem bösen Barmalej eine Spritze Gutherzigkeit gibt, und er sich in einen gutmütigen und lustigen Barmalej verwandelt.

Gerade eine solche Reaktion der Kinder im Zuschauerraum streben der Regisseur G. Maslin, der Bühnengestalter M. Preiß und der Komponist G. Schapawlow an, der für diese Inszenierung eine sehr lustige Musik geschrieben hat.

Und wer sind die Zauberer, die in die Puppen Leben eingehaucht haben? Das sind die Schauspieler S. Akunkowa, N. Nasyrowa, A. Sagredinowa, I. Suchow, G. Iwanow und andere. Im Haustheater kann jeder diese Rollen spielen; dazu braucht man keine besondere Ausbildung.

Iwan SUCHOW,
Dramaturg des Gebietspuppentheaters

Alexander BAUER
Gebiet Karaganda

Fernsehen

Montag 2. März

Moskau. 8.00 Morgengymnastik. Zeichentrickfilm. Musik. 8.30 Zeit. 9.15 Filmspiegel. 10.00 Das verlorene Foto. Spielfilm (nach S. Michalkow). 16.30 Nachrichten. 16.45 Russische Sprache. 17.15 Bei Lenin lernen. 17.45 Lustige Stars. 18.30 J. Fomin. Suite aus dem Melodrama „Orphäus“. 18.45 Basketballspiel-Rundschau. 19.15 Heute in der Welt. 19.30 Zeichentrickfilm. 19.40 Beschleunigung. 20.10 Fernsehaufführung. Ich werde ihm vertrauen und folgen. 21.30 Zeit. 22.05 Ich werde ihm vertrauen und folgen. (Fortsetzung). 23.05 Heute in der Welt. 23.15 Es singt und rezitiert Surab Sotkilawa.

Zweites Sendeprogramm. 9.00 Morgengymnastik. 9.15 Womit beginnt eine Stadt? Dokumentarfilm. 9.35, 10.35 Naturkunde. 3. Klasse. Die Natur der Wüste. 9.55 Populärwissenschaftliche Filme aus der Sendereihe „Reise durch Moskau“. 10.55 Kristall. Populärwissenschaftlicher Film. 11.05 Für Berufsschüler. Grundlagen der Informatik und Rechentechnik. 11.35, 12.50 Musik. 5. Klasse. 12.05 Universität des Agrarwissens. 13.20 Im Dienste des Vaterlandes. Spielfilm. 14.50 Wissen- schaft und Leben. 15.35 Nachrichten. 18.30 Nachrichten. 18.45 Ich diene der Sowjetunion! 19.45 Goldenes Bücherregal. Märchen von Andersen. 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Internationales Panorama. 21.30 Zeit. 22.05 Die Eule erscheint am Tage. Spielfilm. 23.45 Nachrichten.

Alma-Ata. 15.55 In Kasachisch. In Russisch. 16.50 TV-Studio Ust-Kamenogorsk. 17.20 Wie der Stahl gehärtet wurde. Mehrteiliger Spielfilm. 1. Folge. 18.30 Nachrichten. 18.35 Werbung. 18.40 Dokumentarfilm „Blumen“. 18.50 Ein Jahr danach. Zum Jahrestag des XXVII. Parteitag der KPdSU. 19.00 TV-Studio Petropawlowsk. Die Schullehre in Aktion. An der Sendung beteiligt sich der Verdiente Lehrer der RSFSR S. N. Lysenkowa. 19.30 Musik der Sowjetvölker. Komsomol, meine Jugendzeit. Konzertfilm. 19.50 Dem XVI. Komsomolkongreß Kasachstans entgegen. 20.00 Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.20 In Kasachisch. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Alma-Ata. Spielfilm. 23.15 Kommentar des Tages. 23.25 Wetterbericht. Sendeprogramm.

Dienstag 3. März

Moskau. 8.00 Morgengymnastik. Zeichentrickfilm. Musik. 8.30 Zeit. 9.15 Dokumentarfilm. 9.40 Bei Lenin lernen. 10.10 Weltuntergang mit nachfolgendem Symposium. Dreiteiliger Spielfilm. 1. Folge. 11.25 Nachrichten. 16.30 Nachrichten. 16.45 Dokumentarfilm. 17.15 Immer schneit die Sonne. 17.50 Zeichentrickfilm. 18.00 Kennst du das Gesetz. 18.45 Wissenschaft und Leben. 19.15 Heute in der Welt. 19.30 Universität des Agrarwissens. 20.15 Weltuntergang mit nachfolgendem Symposium. Dreiteiliger Spielfilm. 1. Folge. 21.30 Zeit. 22.05 Der Mensch in Großformat. 23.20 Heute in der Welt. 23.35 Junge Stimmen.

Zweites Sendeprogramm. 9.00 Morgengymnastik. 9.15 Der Wert eines Diamanten. Dokumentarfilm. 9.35, 10.35 Geschichte. 10. Klasse. Krise der bürgerlichen Kultur. 10.05, 14.15 Französisch für Sie. 11.05 Für Berufsschüler. A. A. Blok. „Die Zwölf“. 11.35, 12.40 Geschichte. 6. Klasse. Die Manufaktur im Mittelalter. 12.05 Russische Sprache. 13.10 Karmeljuk. Vierteiliger Spielfilm. 1. Folge. 14.45 Nachrichten. 14.50, 15.50 Musikunterricht. 4. Klasse. 18.30 Nachrichten. 18.45 Gemeinschaft. 19.15 UdSSR-Meisterschaft im Hockey. Dynamo (Moskau) — Jenissej. 2. Halbzeit. 20.00 Musikkiosk. 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Nicht nur für Sechzehnjährige. 21.30 Zeit. 22.05 Karmeljuk. Spielfilm. 1. Folge. 23.15 Nachrichten.

Alma-Ata. 15.55 In Kasachisch. In Russisch. 20.20 Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.40 TV-Sender „Puls“. 21.30 Dokumentarfilm. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Alma-Ata. Dem XVI. Komsomolkongreß Kasachstans entgegen. Konzert. 23.20 Kommentar zum Tagesthema. 23.30 Werbung. 23.35 Wetterbericht. Sendeprogramm.

Mittwoch 4. März

Moskau. 8.00 Morgengymnastik. Zeichentrickfilm. Musik. 8.30 Zeit. 9.15 Weltuntergang mit nachfolgendem Symposium. Spielfilm. 1. und 2. Folge. 12.15 Nachrichten. 16.30 Nachrichten. 16.45 Suchaktion. 17.05 Neue Abenteuer des gestiefelten Katers (nach S. Michalkow). 18.30 Fußball-Cup der Europameister. Viertelfinale. Beschtasch (Turkei) — Dynamo (Kiew). 20.15 Dokumentarfilm über die Schädlichkeit des Alkohols. 20.35 Weltuntergang mit nachfolgendem Symposium. Spielfilm. 2. Folge. 1. Teil. 21.30 Zeit. 22.15 Weltuntergang mit nachfolgendem Symposium. Spielfilm. 2. Folge. 2. Teil. 23.05 Begegnung nach ihrem Wunsch. 00.15 Heute in der Welt.

Zweites Sendeprogramm. 9.00 Morgengymnastik. 9.15 Mit dem Menschen läßt es an. Dokumentarfilm. 9.35, 10.35 Grundlagen der Informatik und Rechentechnik. 10. Klasse. Die Basis-Sprache beim Programmieren. 10.05 Deutsche für Sie. 11.05 Wahre Geschichten vom Amur. Populärwissenschaftlicher Film. 11.35, 12.45 Musik. 2. Klasse. E. Grieg. „Peer Gynt“. 12.05 Eine

Sonntag 7. März

Moskau. 8.00 Morgengymnastik. Zeichentrickfilm. Musik. 8.30 Zeit. 9.20 Warum und wozu? 9.50 Zum Internationalen Frauentag, dem 8. März. Dokumentarfilm. 11.05 Dokumentarfilm über Spanien. 12.00 Für eine Welt ohne Kernkraft. Zu Ergebnissen des Forums. 12.30 Zeichentrickfilm. 12.40 Gemeinschaft. 13.10 Mein teures Vaterland. Fotowettbewerb. 13.15 Heute in der Welt. 13.30 Weltmeisterschaft in Leichtathletik. 14.00 Für alle und jeden. 16.15 Konzert. 17.25 Augenscheinlich — unwahrscheinlich. 18.25 Alle mögen den Zirkus. 19.00 Anna Pawlowa. Spielfilm. 1. und 2. Folge. 21.30 Zeit. 22.05 Unterhaltungsprogramm. 23.50 Nachrichten. 24.00 Sie sind Ihnen schon begegnet.

Zweites Sendeprogramm. 9.00 Morgengymnastik. 9.20 Konzert des Ensembles „Smeritschka“. 9.30 Rhythmische Gymnastik. 10.00 Musikprogramm der Morgenpost. 10.30 Karmeljuk. Spielfilm. 4. Folge. 11.45 Gesundheit. 12.30 Multi Schule. 13.00 Fünf Abende. Spielfilm. 14.40 Zum Ernst und zum Spaß. 15.10 F. Suppe. Galathea. Fernsehaufführung. 16.40 Zeichentrickfilm. 17.30 A. Belinski. „Fünftes Lebensjahrzehnt“. Fernsehaufführung. 19.25 Dialog. Diskussionen zu Fragen sozialistisch-amerikanischer Beziehungen. 20.05 Dokumentarfilm. 20.20 Filmportrage „Blumen“. 20.25 Gute Nacht, Kinder! 20.40 G. Gershwin. Konzert F-Dur für Klavier und Orchester. 21.30 Zeit. 22.05 UdSSR-Meisterschaft im Basketball. Männer. Zalgiris — ZSKA. UdSSR-Meisterschaft im Eislauf. 24.00 Nachrichten.

Alma-Ata. In Kasachisch und Russisch. 9.00 Nachrichten. 9.05 Zeichentrickfilm. 9.30 Konzert. 10.00 Sendung für Lehrer. 10.35 Wie der Stahl gehärtet wurde. Spielfilm. 4. Folge. Die Überwindung. 11.40 Das Feld ohne Mährescher Ober die neue Technologie der Getreidebearbeitung. 12.20 Für unfallfreien Straßenverkehr. 12.50 Im TV-Konzertsaal. Sinfonieorchester junger Komponisten Kasachstans. 13.40 In Kasachisch. 20.00 In Russisch. Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.20 Es singt der Volkskünstler der UdSSR Aibek Dnischew. 21.05 Energie der Jugend — für die Umgestaltung. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Alma-Ata. Energie der Jugend — für die Umgestaltung. 22.35 Konzert der Künstler, gewidmet den Delegierten des XVI. Komsomolkongresses Kasachstans. 00.15 Wetterbericht. Sendeprogramm.

Sonntag 8. März

Moskau. 8.00 Morgengymnastik. Zeichentrickfilm. Musik. 8.30 Zeit. 9.15 Es lebe die Überraschung. 9.35 Rhythmische Gymnastik. 10.20 Sportlotto-Ziehung. 10.35 Der Wecker. 11.05 Ich diene der Sowjetunion! 12.05 Musikprogramm der Morgenpost. 12.35 Klub der Reisenden. 13.35 Musikkiosk. 14.05 Sendung fürs Dorf. 15.05 Gesundheit. 15.50 Weltmeisterschaft in Leichtathletik. 16.50 Unser Heim. 17.35 Beim Märchen zu Gast. Drei Nüsse für das Aschenputtel. Spielfilm. 19.05 Internationales Panorama. 19.50 Zeichentrickfilm. 20.00 Mein innig geliebter Detektiv. Spielfilm. 21.30 Zeit. 22.10 Festkonzert zum Internationalen Frauentag. 00.10 Nachrichten. 00.15 Synchronschwimmen um den Preis der Zeitschrift „Sowjetfrau“.

Zweites Sendeprogramm. 9.00 Morgengymnastik. 9.20 Unsere Alexandra Wladimirowna. Dokumentarfilm. 9.40 Wir waren mal Nachbarn... Spielfilm. 10.55 Werbung. 11.00 Russische Sprache. 11.30 Sendeprogramm des TV-Studios Swerdlowsk. 12.30 Singendes Rußland. Spielfilm. 1. und 2. Folge. 14.50 Konzertfilm. 15.20 Zeichentrickfilme für Erwachsene. 15.50 Musikalisches Mosaik. 16.25 Die drei Pappeln in der Pfluschtschicha. Spielfilm. 17.40 Vom UdSSR-Wettbewerb der Gesellschaften. 18.40 Meine Zeitgenossen. Dokumentarfilm. 19.40 Die lebende Natur. 20.40 Gute Nacht, Kinder! 20.55 Aus der Schatzkammer der Weltmusik. I. Strawinski. „Der Hamepalmann“. 21.30 Zeit. 22.00 Dokumentarfilm über die Stadt Iwanowo. 22.15 UdSSR-Meisterschaft im Eislauf. UdSSR-Meisterschaft im Skisport. Ergebnisse des Auftretens der sowjetischen Tennisspieler in den USA. 23.35 Nachrichten.

Alma-Ata. In Kasachisch und Russisch. 9.00 Kinderprogramm, gewidmet dem Internationalen Frauentag. 9.30 Zeichentrickfilme. 11.35 Festprogramm für Mutter. 10.20 Gute Laune. Konzert. 11.00 Aus der Welt des Schönen. Sendung über die Verdiente Künstlerin der Kasachischen SSR Guljeirus Ismailowa. 11.50 Wie der Stahl gehärtet wurde. Spielfilm. 5. Folge. Der Kampf. 12.55 Gesundheit. 13.30 Es sprechen die Delegierten des XVI. Komsomolkongresses Kasachstans. 14.10 In Russisch. Filmspiegel. 12.45 Musikprogramm. 15.05 Ich rühme deinen Namen. Fraul 15.40 Der Feilchenstrauß. Spielfilm. 17.10 Sendung für Frauen. 18.10 Bei „Tamscha“ zu Gast. 19.00 Informationsprogramm „Kasachstan“. 19.25 In Kasachisch. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Alma-Ata. Musikprogramm. 22.55 UdSSR Meisterschaft in Volleyball. ADK — „Polytechnik“. Sendung aus Karaganda. 23.25 Wetterbericht. Sendeprogramm.

Redakteur L. L. WEIDMANN

Kulturmosaik

Treffen zweier Generationen

Im Cafe „Goldene Ahre“ der Siedlung Sholymbet, Gebiet Zelinograd, fand ein Treffen von Vertretern zweier Latenünstlergenerationen statt. Die Veteranin Maria Beloussowa erzählte den Versammelten über ihre Komsomoljugend, über die ersten Latenkunstkollektive und Wettbewerbe.

Anschließend gaben die Laten-künstler gemeinsam ein großes Konzert. Der Veteranenor sang mehrere alte revolutionäre und Volkslieder. Mit einem Sonderprogramm ehrten die Mitglieder der Agitationsbrigade des Kulturhauses die Veteranen des Krieges und der Arbeit.

Gedenken des Dichters

Dem Gedenktag A. Puschkins war ein Poeseabend in der Kasachischen Staatlichen Puschkin-Bibliothek gewidmet. Die Aktivisten der Bibliothek sowie die jungen Bibliothekare rezitierten Gedichte von Puschkin in russischer und kasachischer Sprache; die Anwesenden hörten sich auch neue Gedichte von M. Alimbajew, B. Iskakow und U. Kumschabajew über den Dichter an.

Neue Exposition

Zum 100. Geburtstag Abdrachman Altjews, eines aktiven Teilnehmers der Errichtung der Sowjetmacht in Kasachstan und ersten Volkskommissars des Inneren der Republik, haben die Mitarbeiter des Heimatmuseums von Uralsk die Exposition „Verteidiger der Revolution“ gestaltet. Hier gibt es zahlreiche Dokumente und Materialien über Altjews revolutionäre Tätigkeit. Besonders Interesse rufen die Fotos hervor, auf denen die Vertreter des Uralsker Revolutionskomitees A. Altjew, I. Rushejnikow und I. Ulanow zusammen mit W. I. Lenin und M. I. Kalinin abgebildet sind.



Gleich einer riesigen Schale, in der gut ein Dutzend Stadion Platz finden würde, breitet sich der Sairan-See zwischen den Wohnkomplexen von Alma-Ata aus. Auf seinem Eis und auf den steilen Abhängen wurde dieser Tage ein Fest technischer und militärischer Sportarten durchgeführt. „Sairan“ bedeutet auf Kasachisch „Freude“. Und der See rechtfertigt seinen Namen, indem er für die Werktätigen der Republikhauptstadt zum Erholungsort geworden ist. Hier, in der ehemaligen Lehm- und Sandgrube des Alma-Ataer Wohnungsbaukombinats, wurde Großes zur baulichen Ausgestaltung und Begrünung geleistet. Die Schale wurde mit dem kristallinen Wasser des Flusses Bolschaja Alma-Atinka gefüllt. Im Sommer finden hier Wassersportfeste statt und wird für die Erholung gesorgt. Im Winter wird der Sairansee stark von Freunden des Eisfischfangs und von Eisbänden besucht.

Unser Bild: Start funktionierender Flugzeugmodelle. Foto: KasTAG

Spartakiade des Betriebs

Die Mannschaften von sieben Produktionsabschnitten des Betonwerks von Abal waren an die Starts der Winterspartakiade getreten. Auf dem Stausee Intumak hatten sich die Liebhaber des Eisangels versammelt. Den souveränen Sieg trug hier Valentin Barsukow, Former des Produktionsabschnitts Nr. 2, davon. In etwa vier Stunden hatte er acht Kilogramm Fische aus dem Eisloch geholt. Ihm folgte der Schlosser des Kesselhauses Wladimir Schmidt. Bei der Mannschaftswertung siegten die Angler des Verlade- und Transportabschnitts.

Im Schießstand der zweiten Mittelschule wurde der Wettkampf im Schießen ausgetragen. Hier tat sich der Elektroschweißer des Armaturenwerks Valentin Askarow hervor.

Den Mannschaftssieg trugen aus diesem Wettkampf die Schützen des Formabschnitts Nr. 2 davon. Sehr erfolgreich waren die Sportler dieses Produktionsabschnitts auch in anderen Wettkämpfen. Im Streit der Tennisspieler kamen sie auf Rang eins und im Minifussball waren sie die Drittplatzierten.

Vorläufig liegen die Former eindeutig in Führung, sie haben mehr als 25 Punkte Vorsprung vor ihren Verfolgern aus der Mannschaft des Armaturenwerks.

Alexander BAUER
Gebiet Karaganda

„Meister und Margarita“ tänzerisch umgesetzt

Das Theater des modernen Balletts, eines der sieben jüngsten Kollektive Leningrads, feiert mit der Premiere „Meister und Margarita“ sein 10jähriges Bestehen.

Darin schildert der Leningrader Ballettmeister Boris Eifman das Leben und die Liebe eines unter der schweren Last seines Genius leidenden Schöpfers. Der Lebensweg des Haupthelden erinnert in vielem an das schwere Schicksal Michail Bulgakows, dessen philosophischer Roman als literarische Vorlage des Balletts diente.

Der Choreograph wandte sich der Sinfoniefreske „Meister und Margarita“ des Leningrader Komponisten Andrej Petrow zu, nach dessen Ansicht der Katastrophe erlebt und dem Eigenen ich treu bleibt.“

Der Choreograph Boris Eifman, der das Theater des modernen Balletts gründete, sucht von den ersten Experimenten an Inspiration in der Literatur. (TASS)